

## **Marler Stern**

Der Marler Stern ist eine überdachte Einkaufspassage im Stil der 1970er Jahre, die über zwei Etagen kleine und große Einzelhandelsbetriebe beherbergt. Nachdem vor einigen Jahren ein Kaufhaus geschlossen wurde, stehen dessen Flächen leer. Aber auch kleinere Ladeneinheiten sind – vor allem im Obergeschoss – zum Teil nicht vermietet. Die bestehenden Geschäfte bieten Waren des kurz- bis mittelfristigen Bedarfs (z.B. Drogerieartikel, Textilwaren) sowie Dienstleistungen (z.B. Reisebüro) an. Als Magneteinrichtung fungiert ein großes SB-Warenhaus (Kaufland), das allerdings über einen eigenständigen Zugang verfügt. Im Marler Stern ist darüber hinaus ein Informationsbüro der Stadt Marl (»I-Punkt«) angesiedelt und es besteht ein Durchgang zur vhs.

Der nördliche Zugang zum Marler Stern befindet sich am Creiler Platz und führt ins Erdgeschoss. Das Erscheinungsbild am Creiler Platz ist geprägt von einer unattraktiven Fassade, veralteten Fahrradabstellanlagen sowie einem leerstehenden Ladenlokal, in dem sich bis vor wenigen Jahren ein Gastronomiebetrieb befand. Zwei weitere Eingänge zum Marler Stern befinden sich an der Parkpalette Bergstraße und am Forum (Eingang ins Obergeschoss).

Die Einzelhändler im Marler Stern haben sich zu einer Werbegemeinschaft zusammengeschlossen, die ein einheitliches Marketing betreibt. Zudem gibt es eine Verwaltung, die als Ansprechpartner nach außen dient. Die eigentumsrechtliche Situation des Marler Sterns ist durch eine hohe Zahl von Eigentümern gekennzeichnet, unter denen es keinen vertretenden Ansprechpartner gibt. Auch die Stadt Marl hält geringe Eigentumsanteile. Die meisten Eigentümer haben allerdings keinen lokalen Bezug und somit wenig Interesse an der Aufwertung des Quartiers. Die Eigentümerstruktur erschwert Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Marler Stern stark.

## **Forum**

Das Forum bildet neben dem Creiler Platz den zweiten wichtigen öffentlichen Platz in der Marler Stadtmitte. Der Platz liegt zwischen dem Marler Stern, dem Busbahnhof und dem S-Bahn-Haltepunkt. Er soll als verbindendes Element zwischen diesen Nutzungen dienen und einen Bezug zum südlichen Teil der Stadtmitte, der über eine Brücke erreichbar ist, schaffen. Im Zuge des Busbahnhof-Neubaus erfolgte auch eine Umgestaltung des Forums. Die Platzmitte wird nun durch Lichtsteelen betont und im Randbereich befinden sich Stufen, die als Sitzgelegenheiten genutzt werden können. Es besteht nur eine eingeschränkte Möglichkeit den Platz für öffentliche Veranstaltungen zu nutzen, da er aufgrund seiner Statik nicht befahrbar ist.

## **Wohnangebot**

Wie bereits erwähnt, ist das Prinzip der Funktionstrennung in der Stadtmitte deutlich ablesbar. Somit ist auch das Wohnen auf einzelne Bereiche begrenzt und dort konzentriert.

Südlich der Bahnlinie liegt ein Wohnquartier (Planetensiedlung), in dem sich Mehrfamilienhäuser der 1990er Jahre sowie Reihenhäuser aus den 1970er Jahren befinden. Die Siedlung ist durch die Bahntrasse getrennt vom nördlichen Teil der Stadtmitte. Von der S-Bahn-Brücke kommend, bildet

**Abbildung:**  
Marler Stern Eingang Creiler  
Platz



**Abbildung:**  
Forum



**Abbildung:**  
Wohngebäude Merkurstraße



**Abbildung:**  
Wohngebäude Merkurstraße



sich nach rechts eine prägnante Halbrund-Bebauung (7 Geschosse) aus, die durch Solitargebäude (5 Geschosse) entlang der Merkurstraße ergänzt wird. Diese Gebäude bilden eine städtebauliche Einheit. Sie weisen trotz ihres vergleichsweise jungen Alters Sanierungsbedarf, insb. bei den Fassaden, auf. Die Eigentümer haben in den vergangenen Jahren mehrfach gewechselt. Im Umfeld der Merkurstraße (Willy-Brandt-Allee und Uranusweg) sind weitere Mehrfamilienhäuser zu finden, bei denen wenig oder kein Sanierungsbedarf besteht. Südlich der Neptunstraße wird die Planetensiedlung durch eine Einfamilienhaus-Bebauung ergänzt. Dort befinden sich vorwiegend ein- und zweigeschossige Reihenhäuser im Stil der 1970er Jahre. Sie sind in einem dem Alter angemessenen Zustand.

Neben den Wohnangeboten in der Planetensiedlung befinden sich auch nördlich der Bahnlinie Wohnnutzungen, die in den 1970er errichtet wurden. Sie sind entsprechend der Entstehungszeit in einzelnen, gradimensionierten Geschosswohnungsbauten organisiert. Zwei dieser Gebäude – Wohnen Ost und Wohnen West – sind ca. 12 Geschosse hoch und schließen baulich an den Marler Stern an. Insbesondere am Gebäude Wohnen Ost ist ein Sanierungsbedarf erkennbar. Die Wohnungen dort gehören Einzeleigentümern. Ein Beispiel für einen sanierten Geschosswohnungsbau bildet der sogenannte »Laubfrosch«, der am östlichen Ende der Josefa-Lazuga-Straße liegt. Von den ursprünglich vier Geschosswohnungsbauten wurde vor einigen Jahren der sogenannte »Goliath« abgerissen. Die Fläche wird durch einen Elektrofachmarkt (Saturn) nachgenutzt.

Insgesamt ist das Wohnangebot in der Stadtmitte somit auf einzelne Lagen und einzelne Typologien beschränkt. Es überwiegen Mehrfamilienhäuser. Die meisten Wohneinheiten befinden sich in Geschosswohnungsbauten der 1970er Jahre und in sanierungsbedürftigen Mehrfamilienhäusern aus den 1990er Jahren. Die Wohnqualität ist als überwiegend gering einzuschätzen. Es liegen keine Daten zum Wohnungsleerstand vor. Allerdings werden im Kapitel 4.6 Informationen zur Fluktuation der Bewohner vorgestellt.

### **Leerstand und untergenutzte Flächen**

Zwischen dem Alten Friedhof Brassert und dem Försterbusch im Nordwesten des Betrachtungsraums befinden sich eine leerstehende Hauptschule und das geschlossene Hallenbad. Sie sind von der Kampfstraße her erschlossen und über den Eduard-Weitsch-Weg und die Adolf-Grimme-Straße mit dem Rest der Stadtmitte verbunden. Die Hauptschule wurde im Rahmen der Schulplanung nicht mehr benötigt. Das Hallenbad wurde aus Sanierungs- und Kostengründen (vgl. Bäderkonzept der Stadt Marl) geschlossen. Eine Reaktivierung oder Umnutzung der Gebäude ist ausgeschlossen.

Es bestehen bereits erste Überlegungen hinsichtlich einer Flächenkonversion. Im Zentrum stehen dabei Wohnnutzungen im Einfamilienhaussegment. Es soll eine dichte, urbane Wohnlage entstehen, die das bestehende Angebot in der Stadtmitte ergänzt. Im Zusammenhang mit dem Wohnen sollen kleine Gewerbe- und Büroeinheiten möglich sein, die das Wohnen nicht stören. So sollen neue Bewohnergruppen für die Stadtmitte interessiert werden. Darüber hinaus können Wohnangebote an dieser Stelle zu einer sinnvollen Belebung beitragen.

**Abbildung:**  
Wohnen Ost



**Abbildung:**  
Wohnen West



**Abbildung:**  
Leerstehendes Hallenbad



**Abbildung:**  
Leerstehende Hauptschule



## Schulen

Innerhalb des Programmgebietes befinden sich mehrere Schulen: dies sind die August-Döhr-Schule, das Albert-Schweitzer-Gymnasium/Geschwister-Scholl-Gymnasium, das Berufskolleg sowie ein Hochschulzentrum der FOM (Hochschule für Ökonomie und Management). Ergänzend ist auch die Willy-Brandt-Gesamtschule an der Willy-Brandt-Allee Bestandteil des Betrachtungsraums. Die Schulen sind in Teilen sanierungsbedürftig.

Neben der schulischen Bildung liegt in der Stadtmitte mit der Volkshochschule auch eine zentrale Einrichtung der Erwachsenenbildung. Die sogenannte »insel« ist vom Busbahnhof und vom Marler Stern zugänglich. Der Eingangsbereich am Busbahnhof ist neu und auffällig gestaltet.

Einen besonderen Schulstandort im Betrachtungsraum stellt die Scharounschule dar. Dieses Gebäude von besonderem baukulturellem Wert wurde bis 2015 umfassend saniert. Heute dient die Scharounschule als Musikschule und kulturelles Zentrum. Auch eine Grundschule ist im Gebäude untergebracht. Trotz der Entfernung zur Stadtmitte bildet die Scharounschule einen wichtigen Ankerpunkt im Bereich Bildung und Kultur. Um den bestehenden Verbindungsweg zu inszenieren wurde im Konzept von 2008 die SkulpTOUR vorgeschlagen, bei der entlang des Weges Skulpturen die Orientierung erleichtern sollen. Dieses Konzept wurde jedoch noch nicht umgesetzt.

### 4.3 Grün- und Freiräume

Die Stadtmitte Marls wurde als »Grüne City« konzipiert und wird diesem Anspruch mit ihren zahlreichen Grünflächen gerecht.

Der Citysee wurde 2009 modernisiert und trägt seitdem wieder positiv zur Aufenthaltsqualität in der Stadtmitte bei. Auf dem See befindet sich eine Insel und es sind Skulpturen integriert. Das am westlichen Seeufer gelegene Hotel beinhaltet auch eine Terrasse mit Gastronomie. Dennoch trägt der Citysee bisher nicht zur Urbanität in der Stadtmitte bei, sondern hat vor allem ökologischen und Erholungswert. Entlang des Seeufers sind Spaziergänger und andere Erholungssuchende anzutreffen. Im nach Südwesten ansteigenden Hang wurden Stufen als Sitzgelegenheiten integriert.

Die direkt hinter dem Parkplatz liegende, vom Skulpturenmuseum 5 Minuten entfernte Fläche des ehemaligen Friedhofs ist ein Park mit teilweise sehr schönem, altem Baumbestand, aber auch großen, freien Wiesen. Allerdings ist eine gewisse Verwilderung festzustellen. So gehen Raumkanten durch fehlenden Beschnitt verloren und die Rasenflächen erhalten nicht ausreichend Licht. Einige wenige gepflegte Gräber sowie die Kriegsgräbergedenkstätte gibt es noch und bleiben auch erhalten. Seit über 20 Jahren nutzt das städtische Skulpturenmuseum diese Fläche als Standort für große Skulpturen und Installationen. Die ehemalige Trauerhalle dient heute als internationale Gedenkstätte »Europäisches Friedenshaus«.

Im Bereich der Gebäudekomplexe von Wohnen Ost und West liegen jeweils große Freiflächen. Die Wiese vor Wohnen Ost an der Josefa-Lazuga-Straße wird von den Bewohnern informell als Bolzplatz genutzt. Vor Wohnen West befindet sich eine Grünfläche, die zum Teil als generationenübergreifende Spielfläche gestaltet ist. Hier befindet sich auch ein kleiner Teich.

**Abbildung:**  
Scharounschule



**Abbildung:**  
Citysee (Blick Richtung Rathaus, Wohnen West rechts)



**Abbildung:**  
Skulpturenpark mit Friedenshaus



**Abbildung:**  
Josefa-Lazuga-Straße – links das Rathaus, rechts der Marler Stern

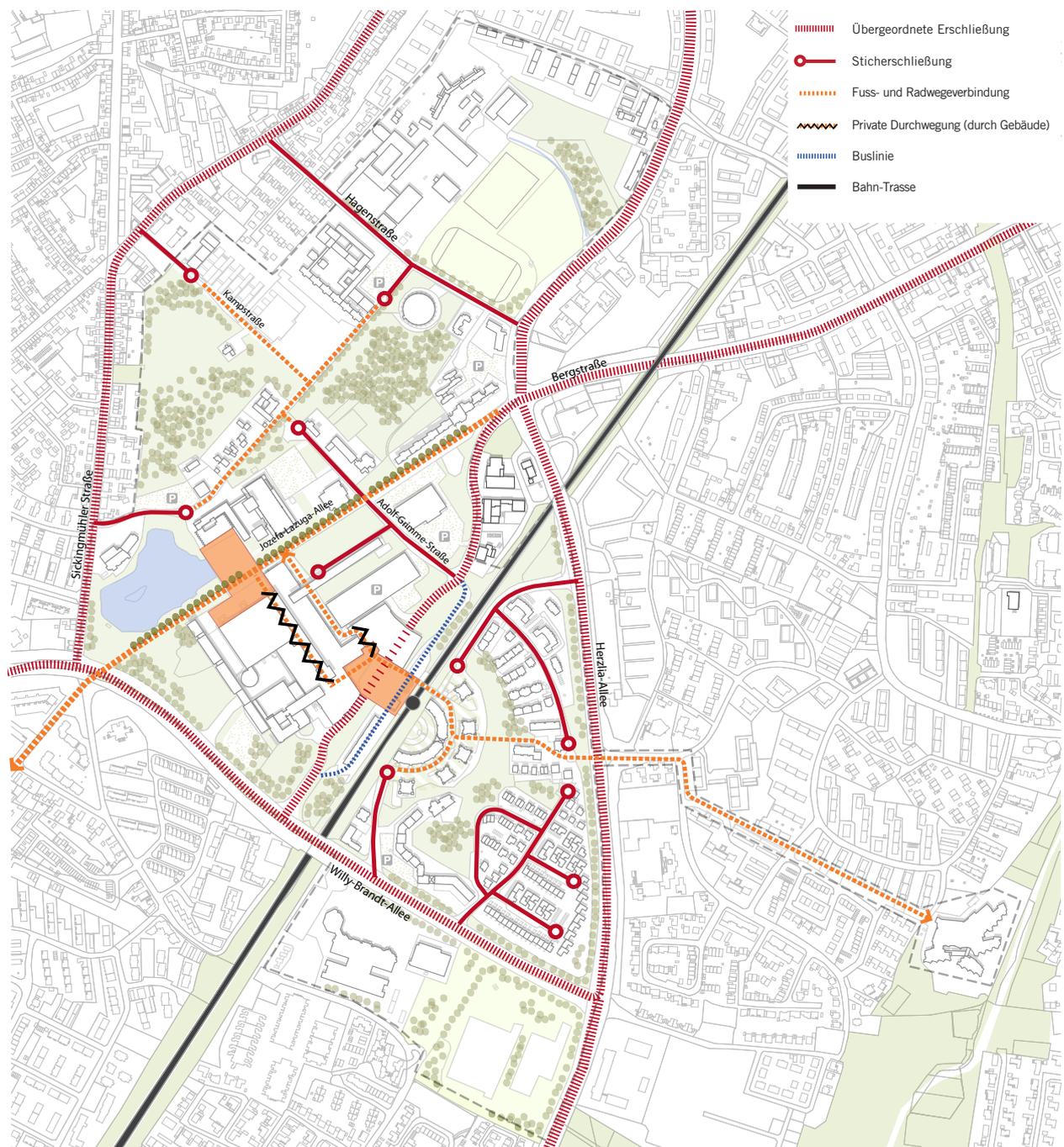


Ergänzt wird die Grünflächenausstattung in der Stadtmitte durch den Försterbusch. Er liegt zwischen Eduard-Weitsch-Weg und Rappaport-Straße im Osten der Stadtmitte. Der Försterbusch ist durch einen dichten Baumbestand (ältere Eichen) gekennzeichnet. Nordöstlich des Försterbusches befinden sich weitläufige Sportflächen, die erst vor kurzem errichtet worden sind (»Triple-X«). Sie werden von den angrenzenden Schulen sowie von lokalen Vereinen genutzt.

#### 4.4 Erschließung

Die Stadtmitte ist von den Hauptstraßen Herzlia-Allee und Hervester Straße eingerahmt und von hier aus beginnt die Bergstraße als Hauptachse zu den östlichen Stadtteilen.

**Abbildung:**  
Erschließung Stadtmitte



Eine wichtige Erschließungsachse für den Fuß- und Radverkehr, die auch am Creiler Platz vorbei führt, ist die Josefa-Lazuga-Allee. Sie verläuft von Südwesten nach Nordosten und ermöglicht eine Verbindung von der Bergstraße über den Creiler Platz bis zum Theater. Entlang der Josefa-Lazuga-Straße (bzw. des Eduard-Weitsch-Weges) befinden sich das Rathaus und der Marler Stern, das Grimme Institut sowie die beiden Geschosswohnungsbauten »Wohnen Ost« und »Laubfrosch«, aber auch weitläufige Grünflächen. Ergänzend ist die Stadtmitte durch zahlreiche weitere Fuß- und Radwege geprägt.

Eine weitere wichtige Erschließungsachse für den Pkw-Verkehr bildet die Bergstraße. Sie verbindet die Herzlia-Allee mit der Hervester Straße und dient der Zufahrt von Parkplätzen und des Kiss-and-Ride-Parkplatzes am S-Bahnhaltepunkt. Aus städtebaulicher Sicht führt die Bergstraße aber eher an der Stadtmitte vorbei als hinein, da sich entlang der Straße lediglich Gebäuderückseiten befinden.

Die Stadtmitte beherbergt den zentralen Busbahnhof der Stadt Marl. Er befindet sich nördlich der S-Bahn-Linie mit fußläufiger Verbindung zum S-Bahn-Haltepunkt. Von dort verkehren sowohl lokale als auch regionale Busverbindungen. Der Busbahnhof wurde erst vor wenigen Jahren im Südwesten des Plangebietes neu angelegt. Die Marler Stadtmitte wird stündlich von der S-Bahn-Linie bedient, die von Haltern am See über Marl, Gelsenkirchen-Buer, Bottrop und Essen nach Wuppertal verkehrt (und umgekehrt). Die S-Bahn-Linie verläuft von Südwesten nach Nordosten und trennt den

**Abbildung:**  
Parkdeck und Rückseite des  
SB-Warenhauses an der Berg-  
straße



**Abbildung:**  
S-Bahn-Haltepunkt Marl Mitte



älteren Teil der Stadtmitte von der Erweiterung aus den 1990er Jahren. Der Haltepunkt ist bisher vom Marler Stern aus nur über eine Treppe erreichbar. Die Deutsche Bahn plant bereits seit längerem eine Modernisierung des Haltepunktes, die auch eine barrierefreie Gestaltung umfasst.

#### 4.5 Wirtschaft und Arbeitsplätze

Zu den wichtigsten wirtschaftlichen Themen in der Stadtmitte zählt der Einzelhandel. Laut Einzelhandels- und Zentrenkonzept aus dem Jahr 2008 befindet sich hier das Hauptzentrum Marls. Hauptzentren sind im Idealfall als städtebauliche Einheit erlebbar, die Nutzungsvielfalt sowie attraktive öffentliche und private Räume umfasst. Die wesentlichen Bausteine des Hauptzentrums in Marl bilden der Marler Stern, ein angrenzendes SB-Warenhaus und der Elektrofachmarkt an der Bergstraße. Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept weist allerdings gerade beim Marler Stern auf Handlungsbedarf hin, der auch schon im Vorgänger-Konzept aus 2002 bestand. Im Marler Stern stehen einzelne kleine Ladenflächen und vor allem die Räumlichkeiten eines ehemaligen Kaufhauses leer. Das äußere Erscheinungsbild ist wenig ansprechend und die Einzelhandelsbetriebe sind stark discountlastig.

Arbeitsplätze sind in der Stadtmitte sowohl im Einzelhandel als auch in den zahlreichen öffentlichen Einrichtungen (Schulen, vhs, Museum, Arbeitsagentur) vorzufinden. Hinzu kommen einzelne Büros und Praxen, die beispielsweise im Grimme-Institut und im »Riegelbau« (zwischen Marler Stern und Wohnen West) angesiedelt sind. Auch vereinzelte Gastronomiebetriebe sind anzutreffen.

#### 4.6 Demographie und Soziales

##### Demographie

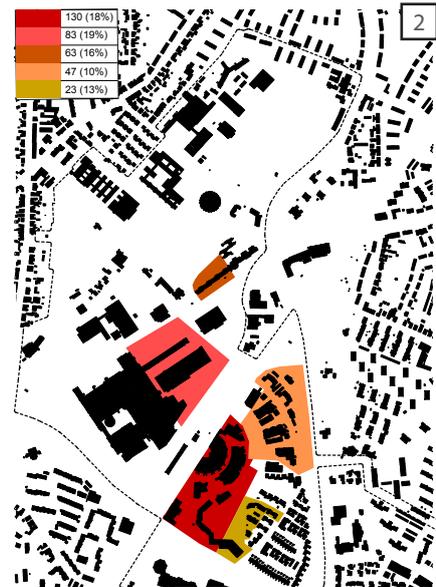
Zur Erhebung der demographischen Situation wurden Daten für alle im Betrachtungsgebiet liegenden Baublöcke/Wohnbereiche zusammengestellt. Die ermittelte Einwohnerzahl beträgt insgesamt ca. 6.130 Menschen. Aufgrund der zahlreichen öffentlichen Nutzungen und der Nutzungskonzentration sind nur bestimmte Bezirke überhaupt bewohnt. Die Zahl der Bewohner in den 69 bewohnten Baublöcken/Wohnbereichen reicht von 1 bis 743. Die Abbildung 1 zeigt eine klare Konzentration der Bewohner in der Planetensiedlung sowie in den Baublöcken/Wohnbereichen, in denen die großen Geschosswohnungsbauten liegen. Bei den Untersuchungen nach bestimmten Merkmalen wurde die Darstellung aus Datenschutzgründen jeweils auf die höchsten Werte beschränkt.

Die meisten Unter-18-Jährigen leben in den Baublöcken/Wohnbereichen um die Merkurstraße, die Uranusstraße, Wohnen Ost, den Venusweg, den Laubfrosch und die Gaußstraße. Anteilig sind die Unter-18-Jährigen vor allem in den Blöcken in der Planetensiedlung überrepräsentiert. Ihr Anteil liegt im Block am Venusweg bei 39 %, am Uranusweg bei 25 % und an der Merkurstraße bei 23 % und somit über dem Durchschnitt des Stadtteils Stadtkern (15,9 %).

**Abbildungen:**

1. Gesamtbevölkerung in der Stadtmitte nach Stadtbezirken (unbewohnte Stadtbezirke weiß),
2. Stadtbezirke in der Stadtmitte mit den meisten Arbeitslosen (Top 5),
3. Stadtbezirke in der Stadtmitte mit den meisten Unter-18-Jährigen (Top 6),
4. Stadtbezirke in der Stadtmitte mit den meisten Über-60-Jährigen (Top 6),
5. Stadtbezirke in der Stadtmitte mit den meisten Einwohnern ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Top 6),
6. Stadtbezirke in der Stadtmitte mit den meisten Zu- und Fortzügen (Top 3),

Datenquelle: Stadt Marl



Die meisten Über-60-Jährigen leben in den Baublöcken/Wohnbereichen um Wohnen West, den Laubfrosch, die Merkurstraße, Wohnen Ost, und den Uranusweg. Vor allem die Baublöcke/Wohnbereiche um den Laubfrosch und Wohnen West fallen durch einen hohen Anteil von Über-60-Jährigen auf (41 % bis 96 %). Somit bilden die Bereiche dieser beiden Geschosswohnungsbauten einen Schwerpunkt von über-60-jährigen Bewohnern.

Da keine Daten zum Migrationshintergrund vorliegen, wird auch an dieser Stelle auf die Staatsangehörigkeit zurückgegriffen, um einen Hinweis auf kulturelle Vielfalt in den Baublöcken zu erlangen. Die Zahl der Bewohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in den Baublöcken/Wohnbereichen um die Merkurstraße, Wohnen Ost, den Uranusweg, den Laubfrosch, den Venusweg und den Marsweg besonders hoch. Ihr Anteil liegt in diesen Baublöcken/Wohnbereichen zwischen 22 % und 50 % und somit über dem Durchschnitt im Stadtkern (16,7 %).

### **Wanderungen**

Ergänzend zu den demographischen Daten wurden die Zahlen der Zuzüge und Fortzüge in den Baublöcken/Wohnbereichen analysiert. Diese Daten bilden Indizien für die Wohnzufriedenheit und Identifikation. Die meisten Fortzüge sind im Jahr 2014 in den Baublöcken/Wohnbereichen um die Merkurstraße, Wohnen Ost und den Uranusweg festzustellen. Erstaunlich ist allerdings, dass in allen drei Baublöcken/Wohnbereichen mehr Menschen zu- als fortgezogen sind. Gleichzeitig ist die Quote der Zuzüge und Fortzüge vergleichsweise hoch (bis zu 24 %). Hier spiegeln sich die Unzufriedenheit der Bewohner und gleichzeitig die günstige Mietlage wider. Die hohe Fluktuation der Bewohner bewirkt eine geringe Bindung an den Wohnstandort, die wiederum soziale und städtebauliche Konsequenzen mit sich bringt.

### **Arbeitslosigkeit, Soziales, Bildung**

Die höchsten Arbeitslosenzahlen sind in den Baublöcken/Wohnbereichen um die Merkurstraße, Wohnen Ost, den Laubfrosch, den Uranusweg und den Venusweg zu verzeichnen. Ihr Anteil an allen Bewohnern liegt dort bei 10 % bis 19 %. Eine Arbeitslosenquote für die einzelnen Blöcke liegt nicht vor.

In der Stadtmitte gibt es ca. 540 Bedarfsgemeinschaften, die SGB II-Leistungen beziehen (März 2015). Von den 1.105 SGB-II-Leistungsempängern in der Stadtmitte sind 146 unter 25 Jahre alt (13,2 %, März 2015). Die durchschnittliche Größe der Bedarfsgemeinschaften ist in der Planetensiedlung mit 2,47 Personen vergleichsweise hoch. Darin spiegelt sich der hohe Anteil der Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet wider.

Im Stadtkern (gesamter Stadtteil) leben 14,8% der SGB-II-Leistungsempfänger in Marl, wobei hier lediglich 8,5% der Gesamtbevölkerung leben. Die durchschnittliche Größe der insgesamt 744 Bedarfsgemeinschaften ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen im Stadtkern am höchsten (2,13 Personen). Die Bedarfsgemeinschaften im Stadtkern erhalten mit ca. 1.000 Euro monatlich die höchsten SGB-II-Leistungen pro Bedarfsgemeinschaft. Das ist

der höchste Wert unter den Marler Stadtteilen. Die Leistungen pro Person liegen mit 478 Euro monatlich aber am zweitniedrigsten.

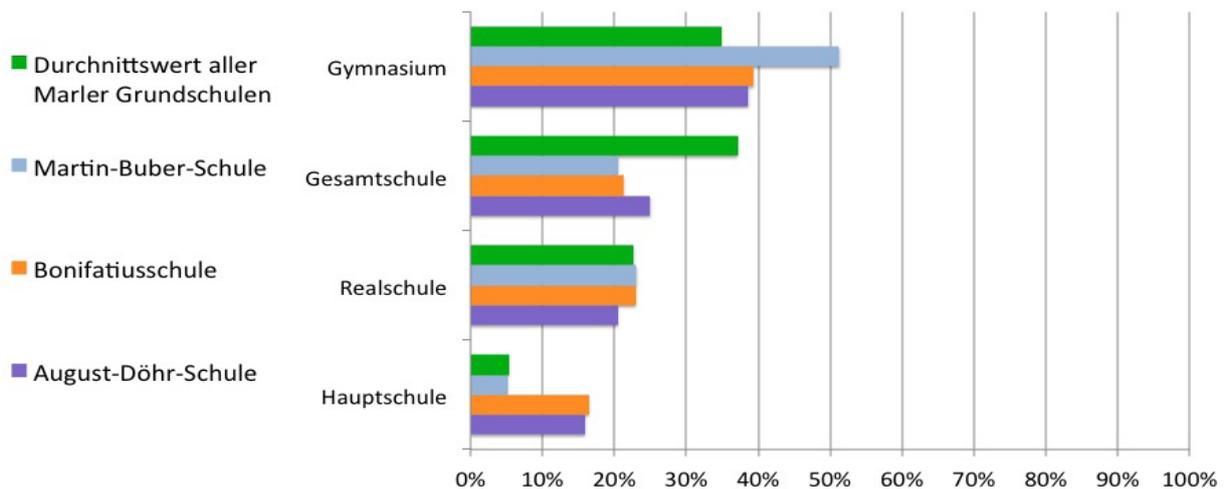
Im Stadtkern (gesamter Stadtteil) wurden im Jahr 2014 89 Hilfen zur Erziehung durchgeführt, davon 46 ambulant und 43 stationär. Das entspricht 15 % der in Marl durchgeführten Hilfen zur Erziehung. Die Fallquote bei den Unter-21-Jährigen liegt im Stadtkern bei 6,5%, während sie im Marler Durchschnitt bei 3,7 % liegt. Hieran lässt sich deutlich die überdurchschnittliche Belastung des Stadtteiles an HZE und der Bedarf an sozialintegrativen Maßnahmen zur Förderung der Erziehungskompetenz ablesen.

In der Stadtmitte und deren direkter Umgebung befinden sich drei Grundschulen:

- August-Döhr-Schule, Max-Planck-Straße, Stadtkern
- Bonifatiussschule, Bonifatiusstraße, Brassert
- Martin-Buber-Schule, Emslandstraße, Drewer

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kinder im Betrachtungsgebiet diese Schulen besuchen. Somit lassen sich aus den Übergangsquoten dieser Grundschulen Rückschlüsse auf das Bildungsniveau der Kinder in der Stadtmitte ziehen. Es zeigt sich, dass die Übergangsquoten zur Hauptschule an der August-Döhr-Schule und der Bonifatiussschule deutlich überdurchschnittlich sind. Allerdings ist auch die Übergangsquote zum Gymnasium überdurchschnittlich. Hier weist die Bonifatiussschule eine besonders hohe Übergangsquote auf. Von allen drei Schulen wird vergleichsweise wenig auf Gesamtschulen gewechselt.

**Abbildung:**  
Übergangsquoten von Grundschulen zur Sekundarstufe Jahrgang 2012/2013, Datenquelle: Stadt Marl



**Schwerpunkte**

In der Zusammenschau zeigen sich räumliche Schwerpunkte und potenzielle Zielgruppen für soziale Maßnahmen. Ein Blick auf den bevölkerungsreichsten Block um die Merkurstraße zeigt, dass hier überdurchschnittlich viele Arbeitslose, Unter-18-Jährige und Ausländer leben. Es ist davon auszugehen, dass von den zahlreichen Unter-18-Jährigen an der Merkurstraße viele einen Migrationshintergrund haben und/oder von Transferleistungen abhängig sind und somit potenziell einer Förderung bedürfen. Der Anteil der Über-60-Jährigen ist an der Merkurstraße hin-

gegen unterdurchschnittlich. Neben dem Baublock/Wohnbereich um die Merkurstraße weisen auch weitere Baublöcke/Wohnbereiche in der Planetensiedlung (Uranusweg, Venusweg) einen leicht erhöhten Anteil an Unter-18-Jährigen und Ausländern auf.

Einen weiteren räumlichen Schwerpunkt bildet der Baublock/Wohnbereich Wohnen Ost. Auch er ist geprägt durch einen überdurchschnittlichen Anteil von Arbeitslosen, Unter-18-Jährigen und AusländerInnen. Der Anteil der Über-60-Jährigen ist unterdurchschnittlich. Somit ergeben sich hier ähnliche Zielgruppen wie an der Merkurstraße und es können eventuell Synergien genutzt werden. Gleichzeitig sind sowohl die Merkurstraße als auch Wohnen Ost die beiden Blöcke mit einer hohen Bewohnerfluktuation, was effektive soziale Maßnahmen durch fehlende Kontinuität erschwert.

### **Bestehende Maßnahmen**

Die bereits durchgeführten Maßnahmen der sozialraum-orientierten Stadtteilarbeit werden grundsätzlich als erfolgreich bewertet. Sie sollen aufgrund des Handlungsbedarfs zukünftig ausgebaut werden. Die Maßnahmen erfolgen bisher und zukünftig unter Einbeziehung verschiedener Akteure wie z.B.: Stadtverwaltung, vhs, Theater, Musikschule, Arbeiterwohlfahrt, Diakonisches Werk, ARGE, Schulen und Kindertagesstätten, etc.

In der Merkurstraße wurde bereits vor einigen Jahren ein Stadtteilbüro eingerichtet, von dem aus die sozialraumorientierte Arbeit im Quartier koordiniert wird. Dazu gehören das jährliche Stadtteilfest, Ferienprogramme und Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Senioren. Auch einen Bürgertreff gibt es in der Planetensiedlung. Allerdings sind die Kapazitäten dieser Einrichtungen nicht ausreichend, um dem Handlungsbedarf gerecht zu werden. Die bestehenden Einrichtungen können als Ansatzpunkt für weitere Maßnahmen dienen.

Die Planetensiedlung wird an einem Nachmittag in der Woche vom »Maki-Mobil« besucht. Dabei handelt es sich um ein mobiles Spielangebot, das von einem Verein betreut wird. Für die Kinder im Bereich Wohnen Ost werden in den Sommermonaten einzelne Spielenachmittage organisiert.

Zu den sozialen Angeboten in der Stadtmitte gehört auch die Spielothek im Marler Stern. Dort stehen zahlreiche Spiele zur Verfügung die vor Ort genutzt oder ausgeliehen werden können. Die Mitarbeiter der Spielothek beraten Eltern und Schulen pädagogisch und organisieren einzelne Veranstaltungen. Ergänzend zur Spielothek, gibt es in der Stadtmitte auch die Kinder- und Jugendbibliothek »Türmchen«. Sie hält eine Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur zur Ausleihe bereit und veranstaltet literaturbezogene Events wie Vorlesenachmittage etc.

Von besonderer Bedeutung für Bildung und Kultur in der Stadtmitte sind darüber hinaus der Glaskasten, die vhs, die Scharounschule und die weiteren Schulen. Hier bestehen bedeutsame Strukturen, an die mit Maßnahmen angeknüpft werden kann.